

AUSSTELLUNG JUNGE KUNST

VOM 15. SEPTEMBER BIS ENDE OKTOBER



PLASTIKEN VON RENÉE SINTENIS

Kleinbronzen und Bildnisse

Medaillen und Plaketten

Graphik und Zeichnungen

GALERIE FLECHTHEIM · BERLIN · W10

DIE NEUE PROBE DER WEISS-SCHRIFTEN

Trotzdem die deutschen Schriftgießereien uns mit ihren Schriftproben sehr verwöhnt haben, wollen wir die neue Probe der Weiß-Schriften von der Bauerschen Gießerei, Frankfurt a.M., als ein Kabinettstück der Typographie eingehend würdigen. Die Weiß-Schriften-Probe präsentiert sich in einem geschmackvollen grauen Bütten-

karton-Umschlag, in dem drei Einzelhefte vereinigt sind, die in zartfarbigen Umschlägen gut zueinander abgestimmt sind. Das erste Heft zeigt die verschiedenen Garnituren der Schrift, Antiqua, Kursiv, halbfette Antiqua und zwei Serien Initialen in den verschiedenen Größen und Graden. Das zweite Heft führt „Die Weiß-Schriften im schönen Buch“ und das dritte „... im Werbedruck“ vor. Das Heft mit den Anwendungen der Schrift im „schönen Buch“ zeigt, nach einem interessanten Vorwort und Selbstbildnis des Künstlers E. R. Weiß, eine Reihe ausgezeichnete Buchseiten und Titel, mit und ohne Illustrationen. Jedes einzelne dieser Beispiele hätte als Buch ausgeführt die Anwartschaft, unter die fünfzig schönsten Bücher des Jahres gewählt zu werden. In diesem Heft sind Titel von klarer Abgewogenheit und ruhiger Geschlossenheit, wie man sie leider im größten Teil der in Deutschland erscheinenden Bücher leider noch immer nicht findet. Es wäre zu wünschen, daß sich das Buchgewerbe in weit höherem Maße wie bisher der Kräfte bediente, die in Amerika „Typographer“ genannt, auch bei uns vorhanden sind. — Das dritte Heft der Schriftprobe enthält die Anwendungen der Schriften im Werbedruck. Da für die Buchproduktion die Handsatztypen mehr und mehr durch den Maschinensatz verdrängt werden, ist das weite Gebiet der Reklame für die Brauchbarkeit einer Schrift ausschlaggebend. Es ist nun erstaunlich, daß die aus klassischem Formwillen geschaffenen Antiquaschriften von E. R. Weiß sich so ausgezeichnet auch für die moderne Reklametypographie eignen. Die in dem Heft vereinigten Beispiele von Werbedrucken aller Art, in Verbindung mit Photographie oder Zeichnung, beweisen, daß die Dogmatiker der Grotteskschrift nicht recht haben. Hier können sie sehen, daß neben der Schönheit der Type die Gestaltungskraft des typographischen Künstlers entscheidend ist.

Über die Weiß-Schriften ist zu sagen, daß es sich bei der Antiqua um eine Schrift im Mediaeval-Charakter handelt, mit nur geringem Unterschied von Haar- und Grundstrichen. Die Einfachheit der Zeichnung des Einzelbuchstabens ergibt ein sehr lesbares Satzbild. Das trifft auch für die halbfette Garnitur zu, die sowohl als Auszeichnungsschrift wie als selbständiger Schriftcharakter verwendbar ist. Die Kursive geht in ihrer Zeichnung auf altitalienische Kursivschriften, etwa von Blado und Arrighi zurück, hat aber einen durchaus persönlichen Duktus und eleganten Ausdruck. Ein besonderes Wort verdienen die zwei Serien Initialen, die nicht nur als solche brauchbar sind, sondern wie viele Beispiele der Probe zeigen, zu Wortbildern zusammengesetzt, einen handschriftlichen Reiz in die Drucksache bringen. Alles in allem sei nochmals gesagt, daß mit dieser Schrift und ihrer Probe, deren drucktechnische Ausführung noch besonders erwähnt sei, die Bauersche Gießerei ein Kleinod der graphischen Kunst geschaffen hat, zu dem man ihr und ihren künstlerischen Mitarbeitern gratulieren kann. Wir schließen uns dem Wunsch an, den Professor Weiß an den Schluß seiner Vorrede setzt: Tantus labor non sit cassus.